



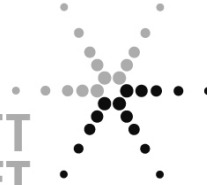
Baudepartement des Kantons Basel-Stadt

Amt für Umwelt und Energie

novatlantis
Nachhaltigkeit im ETH Bereich



2000 WATT
GESELLSCHAFT
PILOTREGION BASEL



1. BASLER

SANIERUNGSWETTBEWERB MINERGIE-P[®]

Wettbewerb mit Präqualifikation für eine Gebäudesanierung nach MINERGIE-P[®]

Bericht des Preisgerichts

Basel, den 18. Oktober 2007

Wettbewerbsadresse

FHNW HABG
Institut Energie am Bau
St. Jakobs-Strasse 84
CH-4132 Muttenz

www.sanierungswettbewerb.bs.ch
franco.fregnan@fhnw.ch

INHALTSVERZEICHNIS

1. Anlass des Wettbewerbs und Aufgabenstellung	4
2. Allgemeine Angaben zum Wettbewerb	5
2.1 Veranstalter und Standort	5
2.2 Wettbewerbsart und Verfahren	5
2.3 Verbindlichkeitserklärung	5
2.4 Teilnahmeberechtigung und Teamzusammensetzung	6
3. Preisgericht	6
4. Beurteilungskriterien	6
5. Vorprüfung	7
5.1 Eingereichte Studienarbeiten	7
5.2 Formelle Vorprüfung	7
5.3 Entscheid der Jury betreffend des festgestellten Verstosses	7
6. Jurierung der Konzepte	8
6.1 Rundgang	8
6.2 Rangierung, Preiszuteilung	8
7. Empfehlung des Preisgerichts	8
7.1 Vorbehalt Bergalingerstrasse 15	9
8. Beschreibung der beiden Studienarbeiten	10
8.1 Güterstrasse 83	10
8.2 Bergalingerstrasse 15	11
9. Genehmigung des Juryberichts	12

1. Anlass des Wettbewerbs und Aufgabenstellung

Die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft weist den Weg in eine nachhaltig wirtschaftende Zivilisation. Im Rahmen der Pilotregion Basel der 2000-Watt-Gesellschaft¹ werden konkrete Bausteine dieser 2000-Watt-Gesellschaft entwickelt, gezeigt und erprobt. Ein massgeblicher Teil der Energie- und Stoffflüsse unserer Zivilisation wird durch die Bautätigkeit und durch die Gebäude verursacht. Ob die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft erreicht werden können, hängt massgeblich davon ab, ob es gelingt, die Aktivitäten der Bauwirtschaft und den Betrieb der Bauten umweltverträglich zu gestalten. Bezüglich energetischer Qualität der Gebäude bedeutet dies, dass Bauten dem MINERGIE-P-Standard entsprechen müssen. In der Schweiz gibt es derzeit über hundert MINERGIE-P-Neubauten, jedoch keine bestehenden Bauten, welche nach MINERGIE-P saniert und zertifiziert wurden. Da jedoch der Energieverbrauch in der Schweiz noch über Jahrzehnte von den heute bereits bestehenden Bauten dominiert werden wird, ist es vordringlich, Lösungen zu finden und aufzuzeigen, welche weit über die heute üblichen energietechnischen Sanierungen hinausgehen und ebenfalls das Niveau von MINERGIE-P ansteuern.

Mit dem Sanierungswettbewerb sollte im Rahmen der Pilotregion Basel mindestens eine wegweisende Sanierung eines Gebäudes initiiert und gefördert werden, welche den MINERGIE-P-Standard erreicht. Falls es sich zeigen sollte, dass der MINERGIE-P-Standard in der Sanierung nicht mit vernünftigem Aufwand erreichbar ist, sollte die beispielhafte Sanierung mindestens in dessen Nähe führen bzw. den Label-Anforderungen nur in einzelnen Aspekten nicht genügen.

Die Pilotregion Basel ist in besonderem Masse prädestiniert, fortschrittliche Lösungen im Sanierungsbereich von Gebäuden voranzutreiben. Als Stadtkanton liegt der Akzent der Bautätigkeit deutlich stärker bei der Sanierung und Renovation der vorhandenen Bausubstanz als beim Neubau. Der Kanton Basel-Stadt betreibt ausserdem seit Jahren eine Energiepolitik, die in der übrigen Schweiz unerreicht ist. Dazu gehört auch ein umfangreiches Förderprogramm für energetische Sanierungen von Bauten.

Neben dieser umsetzungsorientierten Förderung von normalen energetischen Sanierungen sollten mit dem Wettbewerb Impulse für Sanierungen gegeben werden, welche in den Bereich von MINERGIE-P vorstossen. Mit diesem Ziel sind erhebliche technische Herausforderungen verbunden: Wie sehen im Sanierungsbereich technisch einwandfreie und ökonomisch vernünftige Wand- und Dach-Konstruktionen mit U-Werten im Bereich von 0,1 und 0,15 W/(m²K) aus? Wie können Komfortlüftungen kostengünstig und ästhetisch befriedigend in bestehenden Wohnbauten realisiert werden? Der Wettbewerb für eine Bausanierung für die 2000-Watt-Gesellschaft beschränkt sich aber nicht auf die energierelevanten Aspekte. Das Konzept der 2000-Watt-Gesellschaft ist eine Metapher für alle Aspekte der Nachhaltigkeit. Die gesuchten Sanierungen sollen deshalb in möglichst vielerlei Hinsicht Vorbild für nachhaltiges Bauen und Betreiben von Bauten sein.

¹ Die Pilotregion Basel der 2000-Watt-Gesellschaft ist ein gemeinsam vom Kanton Basel-Stadt und Novatantis, dem Programm für Nachhaltigkeitsforschung im ETH-Bereich, finanziertes Projekt. Mit konkreten Einzelprojekten in Basel, v.a. im Verkehrs- und Gebäudebereich, soll aufgezeigt werden, welche Technologien, Modelle und Systeme der Vision einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft entsprechen. Informationen zur 2000-Watt-Gesellschaft und zur Pilotregion Basel sind zu finden auf www.basel.ch/de/basel/stadtentwicklung/2000-watt-gesellschaft.html und www.novatantis.ch.

2. Allgemeine Angaben zum Wettbewerb

2.1 Veranstalter und Standort

Baudepartement Basel-Stadt
vertreten durch:

- Amt für Umwelt und Energie
Hochbergerstrasse 158, Postfach, 4019 Basel
und
- Industrielle Werke Basel
Margarethenstrasse 40, Postfach, 4002 Basel

Novatlantis
Nachhaltigkeit im ETH Bereich
c/o EAWAG, Überlandstrasse 133, 8600 Dübendorf

Mit der Umsetzung wurde das Institut Energie am Bau FHNW, HABG in Muttenz beauftragt.

Der Standort des Sanierungsobjektes muss im Kanton Basel-Stadt sein.

2.2 Wettbewerbsart und Verfahren

Das Wettbewerbs-Verfahren wurde in Anlehnung an die sia-Ordnung 142 als Planungswettbewerb mit selektivem Verfahren konzipiert und dient der Lösungsfindung für ein vom Bewerber bzw. von der Bewerberin vorgeschlagenes Objekt. Es kommt ein zweistufiges Verfahren zur Anwendung.

Phase 1: Antrag zur Ausarbeitung eines Konzeptvorschlags für die Problemlösung

Mit der öffentlichen Bekanntmachung des Wettbewerbes am 20.11.2006 wurde zu einer Anmeldung am Wettbewerb eingeladen. Es handelte sich dabei um eine einfache Art der Präqualifikation. Die sich Bewerbenden mussten nachweisen, dass sie über ein geeignetes Objekt (z.B. Mehrfamilienhaus) verfügen, das sie im Verlauf der nächsten zwei Jahre einer weitgehenden Sanierung bzw. Renovation unterziehen wollen. Das Sanierungsvorhaben musste lediglich hinsichtlich Art und Umfang grob beschrieben sein. Neben der Verfügungsgewalt über das Objekt musste der sich Bewerbende bzw. das Bewerber-Team darlegen, dass die nötigen Fachkompetenzen vorhanden sind bzw. beigezogen werden. Dieser Schritt diente weniger der Selektion und dem Ausschluss als der Optimierung der Ausgangslage für den eigentlichen Wettbewerb. Aufgrund dieser Bewerbungen legte die Jury die Einladungen zur Teilnahme an der zweiten Phase des Wettbewerbes fest.

Phase 2: Bewerberinnen und Bewerber mit guter Eignung nahmen an der Projektbearbeitung teil.

Die zweite Stufe, der Wettbewerb selbst, wurde in Anlehnung an die sia-Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe als Studienauftrag abgewickelt. Die Vorprüfung der Eingabeunterlagen erfolgte durch das Institut Energie am Bau der FHNW HABG.

2.3 Verbindlichkeitserklärung

Durch die Teilnahme am Wettbewerb hatten die Teilnehmer/innen die Vorgaben und Regelungen des Wettbewerbsprogramms als verbindlich anzuerkennen und sich den Wettbewerbsbestimmungen, der Beurteilung und dem Entscheid der Jury zu unterziehen.

2.4 Teilnahmerechtigung und Teamzusammensetzung

Teilnahmerechtigt waren Teams bestehend aus Planern für den Baubereich, Planern für die notwendigen Fachbereiche sowie aus der Eigentümerschaft des Objektes. Die Mitarbeit der Beteiligten (z.B. Fachingenieure) in mehr als einem Team war zulässig.

3. Preisgericht

Vorsitz:

- Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister Basel-Stadt

Preisrichter:

- Prof. Armin Binz FHNW HABG, Leiter Institut Energie am Bau, Muttenz
- Jürg Hofer, Leiter Amt für Umwelt und Energie (AUE), Basel-Stadt
- Prof. Günter Pfeifer, Pfeifer+Kuhn Architekten, D-Freiburg
- Roger Ruch, Leiter IWB-Energieberatung, Basel
- Roland Stulz, Programmleiter novatlantis, Zürich
- Urs Tschan, Vischer AG Architekten + Planer, Basel
- Dominik Keller, stellv. Leiter Amt für Umwelt und Energie (AUE), Basel-Stadt²

Experten mit beratender Stimme:

- Alfred Hersberger, Head Construction & Development, UBS Immobilienfonds, Base
- Peter Malama, Direktor Gewerbeverband Basel-Stadt
- Andreas Zappalà, Geschäftsführer Hausbesitzer-Verein, Basel

Ersatzpreisrichter:

- Thomas Fisch, Leiter Energiefachstelle Basel, AUE
- Franco Fregnan, Institut Energie am Bau, FHNW HABG, Muttenz

4. Beurteilungskriterien

Bei der Beurteilung des Problemlösungsvorschlages wurden die folgenden Konzeptteile gleichwertig berücksichtigt:

- Standort Kanton Basel-Stadt
- Vorbildkraft in Sachen nachhaltiges Sanieren und Renovieren
- Übertragbarkeit auf andere Fälle
- Überzeugendes Nutzungskonzept und gute architektonische Umsetzung
- Zertifizierbarkeit nach MINERGIE-P
- Elektrizitätsnutzungskonzept
- Bauökologie und Wohngesundheit
- Machbarkeit
- Mehrkosten und Kosten-Nutzen-Verhältnis
- Komfort und Nutzerfreundlichkeit

² Karl Viridén (Viridén + Partner AG, Zürich), der ursprünglich als Preisrichter vorgesehen war, hat sich zurückgezogen, so dass D. Keller als erster Ersatzpreisrichter nachrückte.

5. Vorprüfung

5.1 Eingereichte Studienarbeiten

Beim Institut Energie am Bau der FHNW sind folgende 2 Studienarbeiten eingereicht worden:

Bergalingerstrasse 15
Güterstrasse 83

5.2 Formelle Vorprüfung

Beide eingereichten Arbeiten wurden gemäss den Bestimmungen und gestellten Anforderungen geprüft. Das Prüfungsergebnis wurde den Mitgliedern des Preisgerichts anlässlich der Jurierung abgegeben und vorgestellt.

Im Rahmen dieser Vorprüfung wurden folgende Punkte geprüft:

Fristeinhaltung:

- Beide Studien sind fristgerecht eingereicht worden.
- Zur Studie Bergalingerstr. 15 wurde eine korrigierte Version des Energienachweises verspätet nachgereicht.

Vollständigkeit der geforderten Angaben und Unterlagen:

- Eingereichte Blätter und Bericht in Papierform
- Datenträger mit den Blättern und Bericht in elektronischer Form

Ergebnis:

Die Teilnehmer reichten die geforderten Unterlagen vollständig ein. Das Nachweisdossier (Energiebilanzberechnungen) der Studienarbeit Bergalingerstrasse 15 traf mit 14-tägiger Verspätung ein.

5.3 Der Entscheid der Jury betreffend des festgestellten Verstosses

Die Verfasser der Vorprüfung stellten dem Preisgericht die beiden Studienarbeiten vor der eigentlichen Jurierung vor und wiesen auf den festgestellten Verstoss (Unterlagen-Nachreichung nach Eingabetermin) hin. Das Preisgericht sah keinen Anlass für einen Ausschluss des Projektes von der Jurierung. Dem Planungsteam entstanden keine Vorteile aus der verspäteten Eingabe.

6. Jurierung der Konzepte

Die Jury tagte am 19. September 2007. Entschuldigen mussten sich Thomas Fisch und Peter Malama.

6.1 Rundgang

Nach der ausführlichen Vorstellung beider Studienarbeiten durch die Verfasser der Vorprüfung wurden diese studiert und diskutiert. Dabei wurden bei allen Bewertungskriterien die Qualität und das Potenzial der Studien geprüft und insbesondere auch auf die Ausgewogenheit der Teilkonzepte und damit auf die Qualität der Teamzusammensetzung geachtet. Anschliessend wurden im gesamten Plenum die Erkenntnisse ausgetauscht und die Konzepte bewertet.

Die Jury beschloss einstimmig, keines der Projekte aufgrund des Rundganges auszuschneiden.

6.2 Rangierung, Preiszuteilung

Dem Preisgericht standen für Teilnahmevergütungen, Preise und Investitionszuschüsse für das Sanierungsprojekt insgesamt Fr. 240'000.– exkl. MwSt. zur Verfügung. (Die MwSt. ist durch die Preis- oder Zuschussempfänger zu entrichten.)

Die Entschädigung der beiden Teams für die Studienarbeit betrug je Fr. 20'000.–.

Das Preisgericht entschied einstimmig keine Rangierung durchzuführen und keine Preiszuteilung vorzunehmen, sondern die zur Verfügung stehende Summe vollumfänglich als Investitionsbeiträge zu vergeben.

7. Empfehlung des Preisgerichts

Die verbleibende Summe in der Höhe von CHF 200'000.– soll als Investitionszuschuss für die Sanierungsvorhaben gesprochen werden. Die Investitionsbeiträge werden aufgrund der erfolgreichen Umsetzung der Projekte und der, den Auswahlentscheid begründenden Elemente, ausbezahlt. Mit der Entgegennahme von Investitionsbeiträgen im Rahmen dieses Wettbewerbes verpflichten sich die Beitragsempfänger, für eine aussagekräftige und wahrheitsgemässe Erfolgskontrolle zu sorgen und das Objekt bzw. die Erkenntnisse für die Öffentlichkeit zugänglich zu halten. Dies beinhaltet neben Publikationen auch eine beschränkte Anzahl Führungen vor Ort und im Objekt.

Die Jury empfiehlt den Auslobern für das Sanierungsvorhaben folgende Investitionszuschüsse auszurichten:

Güterstrasse 83 Fr. 160'000.—

Bergalingerstrasse 15 Fr. 40'000.— (mit Vorbehalt, siehe unten)

Das Preisgericht empfiehlt als Auszahlungsmodalität 50 Prozent bei Baubeginn und provisorischem MINERGIE-P-Zertifikat und 50 Prozent nach Bauabnahme auszurichten.

Das Ergebnis des Wettbewerbs soll den Medien und allen Interessierten anlässlich einer Ausstellung vorgestellt werden. Weitere Berichterstattungen werden von den Auslobern geprüft (Publikationen, Bauforum, Ausstellung an der MUBA, Baubeginn, Bauvollendung etc.).

Es wird angeregt, dass die Wohnungsnutzer mit geeigneten Mitteln über Technik und deren Benutzung informiert werden sollen (Bedienungsanleitung, Unterlagen, Schulung etc.)

7.1 Vorbehalt Bergalingerstrasse 15

Für das Projekt Bergalingerstrasse 15 wird ein Investitionszuschuss vorbehältlich der Erfüllung folgender Auflagen gesprochen:

Der Investitionszuschuss soll gesprochen werden, wenn eine Projektüberarbeitung stattfindet und das realisierte Projekt

- keine Veränderung der Strassenfassade sowie
- keine Veränderung der Dachlinien gegenüber dem heutigen Zustand aufweist.

Die Auslober bieten an, die Mittel bis Ende 2008 zu reservieren und bei Bedarf eine fachlich-rechtliche Unterstützung zu gewähren. Zu diesem Zweck wird ein Juryausschuss gewählt, dem die Herren F. Schumacher, G. Pfeifer, D. Keller und A. Binz angehören. Diesem Ausschuss wird die Aufgabe übertragen, ein allfällig nachgereichtes Projekt zu begutachten sowie die Freigabe der Unterstützung zu beschliessen.

8. Beschreibung der beiden Studienarbeiten

8.1 Güterstrasse 83

Eigentümer	CoOpera Immobilien AG, Ittigen BE
Architektur	Baubüro in situ GmbH, Basel
Bauphysik und Akustik	Gartenmann Engineering AG, Basel
HLK-S-Ingenieur	Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein
Landschaftsarchitektur	a + i GmbH, Basel
Bauingenieur	Peter Jäger Partner AG, Basel

Das Reihen-Mehrfamilienhaus an der Gundeldinger Strasse ist 1954 erbaut worden. Das Projektteam zeigt in überzeugender Weise, dass eine MINERGIE-P-Sanierung mit verhältnismässigem Aufwand und gleichzeitig eine hohe architektonische Qualität im Sinne der städtebaulichen Einpassung möglich sind. Die dargestellten Ideen sind durchdacht, mit einfacher Technik sowie realistischen Investitionsmehrkosten realisierbar. Im Erdgeschoss sind neu zwei Büros/Praxen vorgesehen. Das erste und zweite Obergeschoss behalten die bestehende Aufteilung in je vier 2-Zimmerwohnungen, wobei die strassenseitigen Wohnungen neu ohne Balkon nicht befriedigen. Im dritten und vierten Obergeschoss gelingt es mit einem kleinen Eingriff, je zwei 4-Zimmerwohnungen auszuscheiden. Im fünften Obergeschoss entstehen neu zwei Maisonette-Wohnungen.

Die Integration der strassenseitigen Balkone ergibt eine Wohnraumerweiterung und grosse Fenster, welche eine gute Tageslichtbeleuchtung und die Möglichkeit einer guten passiven Sonnenenergienutzung über diese südorientierte Fassade nach sich ziehen.

Der Ausbau des Dachgeschosses liefert weitere Mehrausnutzung und kann wegen der vorgelagerten Dachterrasse trotz lärmiger Strasse ebenfalls in Südorientierung ausgeführt werden. Die MINERGIE-P-spezifischen Elemente sind kompetent unter geschickter Nutzung der Gegebenheiten ausgebildet. Der überdurchschnittliche Wärmeschutz ist konsequent als geschlossener Dämmperimeter mit einem Minimum an Wärmebrücken geplant.

Die MINERGIE-P-Sanierung bringt neben der massiven Heizenergie-Bedarfsreduktion eine Aufwertung in vielerlei Hinsicht. Die gute Luft- und Schalldichtigkeit der neuen, hochgedämmten Gebäudehülle bietet gleichzeitig einen guten Schallschutz gegen den Strassenlärm.

Der neue Dämmperimeter hat zur Folge, dass die Baulinie überschritten und die Nachbarsparzellen tangiert werden. Das Projekt macht keine Angaben über getätigte nachbarrechtliche und baugesetzliche Abklärungen. Im Erdgeschoss besteht für eine hochwärmegeämmte Kompaktfasssade ein erhöhtes Beschädigungsrisiko.

Die Komfortlüftung erlaubt permanente Lufterneuerung und -filterung bei gleichzeitiger Nutzung der Abluftwärme. Als Lüftung wird ein zentraler Monoblock im Dachgeschoss vorgesehen und die Kanalführungen sind in bereits bestehenden Schächten im Treppenhaus möglich. Der Anschluss an die existierende Fernwärmeversorgung ist zweckmässig.

Die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung wird als etwas optimistisch eingeschätzt, weil sie von einer eher tiefen Eigenkapitalrendite ausgeht. Mit üblichen Werten würde die Bruttorendite wohl etwas tiefer ausfallen.

Mit der vorgeschlagenen architektonischen Transformation gelingt es dem Verfassersteam ein überzeugendes und ganzheitliches Sanierungs- und Erweiterungskonzept vorzutragen. Das Projekt wird als in hohem Masse vorbildlich im Sinne der Wettbewerbsausschreibung beurteilt, insbesondere auch, weil es eine typische städtische Situation repräsentiert und eine in vielerlei Hinsicht gut übertragbare Lösung für zukunftsfähige Sanierungen in städtischen Häuserzeilen darstellt.

8.2 Bergalingerstrasse 15

Eigentümer	Familie Samuel Erny-Lopez, Basel
Architektur	Donat Kamber Architekt, Basel
Engineering	Ehrsam & Partner AG, Basel

Das Objekt Bergalingerstrasse 15 ist ein kleines Reihen-Mehrfamilienhaus, Baujahr 1921. Die gesamte Strassenzeile wirkt als geschlossenes Ensemble von hohem städtebaulichem und architektonischem Wert. Insbesondere die strassenseitige Erscheinung muss mit besonderer Vorsicht behandelt werden, wie etwa die Stadtbildkommission betont. Im Spannungsfeld mit einem schützenswerten Ortsbild stellen besondere Wohnvorstellungen oder die Darstellung einer zu spezifischen Individualität eine sehr anspruchsvolle architektonische Aufgabe dar.

Das Sanierungsprojekt zeigt in drei Varianten auf, wie mit einem umfassenden Wärmeschutz der MINERGIE-P-Standard erfüllt werden kann. Bemerkenswerterweise wird überzeugend dargelegt, dass dieses anspruchsvolle Sanierungsziel mit durchaus verhältnismässigem Aufwand und vertretbaren Mehrkosten möglich ist. Die Varianten sind in bau- und gebäudetechnischer Hinsicht sorgfältig entwickelt und dargestellt worden. Die Auswahl der drei Varianten erzeugt aber auch den Eindruck einer gewissen Beliebigkeit, insbesondere auch, weil eine der Varianten aus rechtlicher Sicht nicht bewilligungsfähig ist.

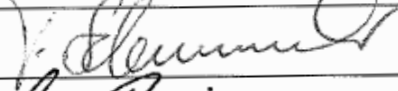

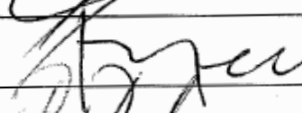

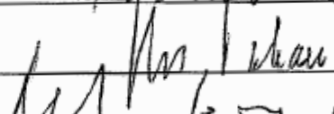
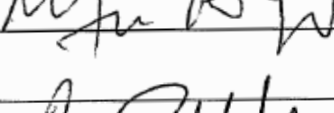
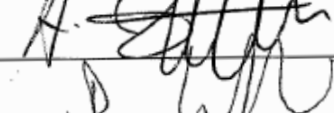
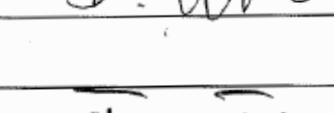
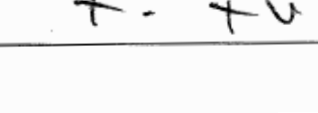



In einem zentralen Punkt allerdings vermochte das Projekt in allen Varianten nicht zu überzeugen. Der dem MINERGIE-P-Standard zugehörige weitgehende Wärmeschutz wird in unsensibler Weise appliziert. Die erhaltenswerte Strassenfassade wird gründlich verändert, bis hin zu einer neuen Fenstersprossen-Einteilung. First und Dachflächen werden infolge der zusätzlichen Wärmedämmkonstruktion aus dem durchlaufenden Giebeldach der Häuserzeile herausgehoben.

Die Jury ist der Meinung, dass das Projekt vor allem wegen dieses Mangels in dieser Form nicht mit einer Investitionsunterstützung ausgezeichnet werden kann, weil sie diese Art der Sanierung nicht zur Nachahmung empfehlen möchte. Sie anerkennt aber die übrigen, oben erwähnten Werte dieser Arbeit und stellt deshalb eine Förderung in Aussicht, falls das Projekt in Bezug auf einen sorgfältigen Umgang mit den architektonischen Qualitäten, insbesondere der Strassenseite des Gebäudes, verbessert wird. Der grundsätzlich durchdachte und ausgewogene Vorschlag hinterlässt offene Fragen und entspricht noch nicht einer prototypischen, exemplarischen, für die grosse Anzahl ähnlicher Objekte in Basel übertragbaren Lösung, wie sie im Sanierungswettbewerb gefordert ist. Die bestehende städtebauliche Situation verlangt eine architektonisch qualitätsvolle sowie befriedigende Lösung.

9. Genehmigung des Juryberichts

Der vorliegende Jurybericht wurde vom Preisgericht genehmigt.

Basel, den 18. Oktober 2007

Fritz Schumacher	
Armin Binz	
Jürg Hofer	
Günter Pfeifer	
Roger Ruch	
Roland Stulz	
Urs Tschan	
Alfred Hersberger	
Peter Malama	
Andreas Zappalà	
Dominik Keller	
Thomas Fisch	
Franco Fregnan	